

# Zwischen Verzweiflung und Hoffnung

**MUSIK** Konzert des Kammerchors Wilhelmshaven bewegte das Publikum – Minutenlanger Applaus



Vom ersten Ton an souverän: der Kammerchor Wilhelmshaven der Neuapostolischen Kirche.

WZ-FOTO: LÜBBE

Der letzte Teil des Konzerts war der Gegenwart und dem Blick in die Zukunft gewidmet. In Gedanken zeigte Pastor Frank Morgenstern Hoffnungsvolles auf.

VON WIANNE KAMPEN

**WILHELMSHAVEN** – Männerstimmen aus dem Hintergrund. Sie singen von ewiger Ruhe, „Requiem aeternam“, und der volle, weiche, warme Klang des vierstimmigen Chores erfüllt die Christus- und Garnisonkirche. Da ist der unwirtliche Novemberregen draußen vergessen, da sind die zahlreichen Zuhörer so gleich wirkungsvoll eingestimmt auf dieses besondere Konzert. Ein Konzert mit Musik und Worten, die innehalten lassen sollen, die an die

Novemberpogrome von 1938 erinnern, an Krieg, Leid und Tod. Die am Ende aber auch den Weg weisen zu Hoffnung, Zuversicht und Vertrauen auf Gott. Ein von Chorleiter Gerrit Junge klug durchdachtes Konzept.

Der von ihm ebenso engagiert wie differenziert geführte Kammerchor Wilhelmshaven der Neuapostolischen Kirche zeigt sich dabei vom ersten Ton an souverän. Zu den 20 Männern haben sich inzwischen die Frauen gesellt, so dass der der wohlklingende Gesang von insgesamt 43 Choristen erklingt. Sauber und sicher, ausgewogen in den Stimmgruppen, transparent und textverständlich intonieren sie. Kleinste Schwächen sind zu vernachlässigen. Viel kennzeichnender ist, über

welch ausgezeichnetes solistisches Potenzial der Chor verfügt: Stimmen erheben sich eindrucksvoll in Solopartien, um im nächsten Moment wieder zurückzutreten und sich dem äußerst homogenen Gesamtklang anzupassen. Einem Klang, bei dem jede Phrase exakt gestaltet ist und eine dynamische Spannweite vom dreifachen Piano bis zum dreifachen Forte ausgelotet wird. Das gibt den Chorwerken Form, Lebendigkeit und Plastizität. Und es verleiht ihnen gehaltvollen Ausdruck, der vom leisen Verzagen bis zum bitteren Entsetzen reicht und sich unmittelbar auf die Zuhörer überträgt. Gerade in den Chorwerken, die zu Beginn des Konzerts erklingen: „Wie liegt die Stadt so wüst“ von Rudolf Murersberger oder der Eingangschor aus dem „Deutschen Requiem“ von Johannes Brahms berüh-

ren besonders.

Aber auch „Der Tod mit seiner kalten Macht“, eine Komposition von Gerrit Junge, fügt sich mit seinen harmonischen Schwankungen und dem teils expressiven Gestus hervorragend in diesen mit „Sprachlos“ überschriebenen Abschnitt des Konzerts.

Das Gedicht „Die Todesfuge“ von Paul Celan, eindrucksvoll vorgetragen von Schauspielerin Aida-Ira El-Eslambouly, war diesem ersten Teil vorangestellt und auch den zweiten leiten Worte ein: In einem Tondokument aus dem Jahr 1996 berichtet die jüdische Zeitzeugin Lieselott Spitzer. „Vor allem Angst“ habe die 1907 Geborene gehabt – als sie sich verfolgt fühlte, als sie festgenommen und beraubt wurde, als die Synagoge brannte. Ein bewegender Bericht, der durch drei Psalm-

vertonungen Felix Mendelssohn-Bartholdys (Opus 78 Nr. 1-3) überzeugend in mal verhaltener, mal dramatischer Stimmung fortgeführt wird. Ein Sonderlob dem Tenorsolo.

Der letzte Teil des Konzerts ist der Gegenwart und dem Blick in die Zukunft gewidmet. In theologischen Gedanken zeigt Pastor Frank Morgenstern Hoffnungsvolles auf: Es gibt Synagogen, die den Zweiten Weltkrieg überstanden haben. Die Namen der Getöteten bleiben bewahrt. Trotz aller Gottesferne zeigt sich immer wieder Gottes Nähe. Und auch diese Gedanken werden musikalisch aufgenommen durch den Chor – in drei modernen christlichen Liedern, die jeweils als klingendes Gebet Zuversicht und Wärme ausstrahlen. Der minutenlange Applaus des Publikums ist wohlverdient.

## Familienbuch

Standesamtliche Beurkundungen in der Zeit vom 2. November bis 7. November.

**Eheschließungen:** Janine Haake und Björn Janßen, Kajedeich 7 A, Sabine Hilmer geb. Harms und Daniel Hippler, Bülowstraße 2, Jennifer Rehfeldt und Tobias Kersebom, Bodelschwingweg 3.

**Geburten:** Emmo Schaefer, Anton-Günther-Straße 60 A, Jever, Maya-Jane Hogenkamp, Memeler Straße 52, Shirin-Marie Graef, Allerstraße 1, Sue Wirth, Viktoriastraße 21, Noah Marlon Steinig, Oldenburger Damm 2, Sande.

## Börse für Fische und Pflanzen

**WILHELMSHAVEN/MM** – Die Aquarienf Freunde Wilhelmshaven veranstalten am nächsten Wochenende wieder eine große Aquarienfisch- und Wasserpflanzenbörse im Gorch-Fock-Haus und freuen sich auf zahlreiche Besucher.

Die Hobby-Züchter des Vereins haben ein sehr großes Angebot aus ihren privaten Züchterfolgen mit vielen gesunden und munteren Fischen sowie Wasserpflanzen zum Verkauf oder Tausch ausgestellt. In über 50 Becken werden Überbestände von Zierfischen aus fast allen Kontinenten angeboten.

Geöffnet ist die Börse am Sonnabend, 14. November, 11 bis 16 Uhr, sowie am Sonntag, 15. November, 11 bis 14 Uhr.

## Einbrecher unterwegs

**POLIZEI** Mehrere Vorfälle im Stadtgebiet

**WILHELMSHAVEN/MM** – Bislang unbekannte Täter sind in der Zeit zwischen 15. Oktober und 7. November in ein Gartenhaus am Totenweg eingebrochen und haben Elektrogeräte entwendet. In der Nacht zu Sonntag waren Einbrecher dreimal aktiv: Sie brachen in einen Werkstatttraum am Totenweg ein, in ein Geschäft an der Gökerstraße und in ein Reisebüro an der Werftstraße. Gestohlen wurden Werkzeug, zwei Ledertaschen und ein Fernseher. Zeugen sollten sich

mit der Polizei unter Tel. 942-0 in Verbindung zu setzen.

Bislang Unbekannte haben in der Nacht zu Sonntag die rechte Vorderseitscheibe eines auf der Ulmenstraße abgestellten Autos der Marke Honda aufgebrochen. Außerdem wurde am Sonntag zwischen 15.30 und 18.45 Uhr die Beifahrerseitscheibe eines auf der Bahnhofstraße abgestellten Autos (VW Golf) zerstört. In beiden Fällen wurde nach jetzigem Ermittlungsstand nichts entwendet.

## FDP: Tod der Kunsthalle

**KULTUR** Kritik an Verwaltungsvorschlag

**WILHELMSHAVEN/MM** – Kritik an den Plänen des Kulturbeauftragten der Stadt, Dr. Jens Graul, die Kunsthalle mit dem Küstenmuseum zu vereinen, übt das FDP-Ratsmitglied Dr. Michael von Teichman. „Dieser unselige Vorschlag bedeutet das Ende von zwei ehrwürdigen Einrichtungen.“

Seit mehr als einem Jahr gebe es keine Informationen, wie es mit den Kultureinrichtungen weitergehen soll und nun werde ein radikaler Vor-

schlag durch die Gremien gepeitscht, dessen Folgen zu keiner Verbesserung führen. Eine Zusammenführung von Kunsthalle („Kunstforum“) mit dem Küstenmuseum, das als „Stadtmuseum“ firmieren soll, sei völlig absurd, und gar die Gründung einer Stiftung unter Einbeziehung des Wattenmeerhauses ein nicht realistischer Vorschlag. Am Donnerstag, 12. November, 15 Uhr, VHS-Saal, Virchowstraße, befasst sich der Kulturausschuss mit dem Thema.

## Graf Vladimir zieht Kinder in seinen Bann

**UNTERHALTUNG** Figurentheater „Conni und die Burg der Vampire“ in der Stadthalle

**WILHELMSHAVEN/CHI** – Die Vorfreude der Kinder, die am Sonntag das Figurentheater „Conni und die Burg der Vampire“ in der Stadthalle besuchten, war kaum zu bremsen.

Ungeduldig warteten die vielen Jungen und Mädchen darauf, dass Conni und ihre Freundin Anna endlich der Einladung von Herrn Brunsberg, Annas Onkel, folgten, um das Wochenende in seinem Burghotel zu verbringen.

Es gab Fledermäuse, die aus ihrem Dachboden gesperrt wurden und nun durch die Zimmer flogen, einen Räuber der Schokolade klawte, Dragomir, einen Jungen der so tat, als ob er ein Vampir



Die Kinder schauten dem Geschehen auf der Bühne sehr aufmerksam zu.

WZ-FOTOS: LÜBBE

sei, immer einen dicken Schal trug und nur etwas Rotes trank. Und natürlich die Legende um Graf Vladimir, von

dem man sagte, er wäre ein Vampir und würde schon seit mehr als 200 Jahren auf der Burg leben. Das Team von

„Das Bilderbuchtheater“ hat es wunderbar geschafft, die Kinder auf ihren Sitzen zu fesseln und zu unterhalten.

So las man  
in der **WZ**  
1915

Die achtjährige Tochter eines Anwohners der Arngaststraße in Rüstringen war von der Mutter zum Einholen gesandt worden. Auf dem Rückweg wurde der Kleinen in der Marktstraße von einem größerem Schulmädchen die Geldbörse mit Inhalt entrisen.

☆

Einen Steuerzettel über einen Pfennig erhält jährlich die Stadt Wilhelmshaven von der Stadt Rüstringen. Wilhelmshaven besitzt nämlich auf Rüstringer Gebiet, nahe der Grenzstraße ein kleines Areal, wofür diese Steuer zu bezahlen ist.

1940

Der DAF-Fernunterricht „Wege zur Ingenieurschule“ ist in erster Linie für Jungarbeiter mit Volksschulbildung eingerichtet worden. Er will allen Volksschülern, die bisher keine höhere Schulbildung erhalten konnten, aber das Zeug zum Ingenieur oder Techniker in sich tragen, dazu verhelfen, die Ausleseprüfung für die Aufnahme in die Ingenieurschule zu bestehen.

1965

Wilhelmshaven gewinnt als Ausgangspunkt für Seefahrten nach Helgoland und auf der Jade während der Sommermonate immer größere Bedeutung. In der abgelaufenen Saison wurden mit Schiffen des Jade-Seebäderdienstes etwa 125 000 Personen befördert – eine Zahl, die vor Jahren noch Utopie war.

☆

Ein „krummes“ Geschäft tätigten zwei Brüder von 14 und 12 Jahren. Der jüngere stahl am Börsenplatz einen Motorroller und versteckte es zusammen mit seinem Bruder am Stadtrand. Am folgenden Tag veräußerten sie den Motorroller für fünf Mark. Von dem Erlös kauften sie sich Süßigkeiten. Während der jüngere noch nicht strafmündig ist, muß der 14jährige für zwei Wochen in Dauerarrest.

1990

Die Essener Ruhrgas AG steht nach wie vor zum Standort Wilhelmshaven. Die seit Jahren brachliegenden Wilhelmshaven-Pläne der Deutschen Flüssiggasterminal-Gesellschaft brachte Oberstadtdirektor Arno Schreiber wieder ins Gespräch. Der Vorstandsvorsitzende Dr. Klaus Liesen versicherte, daß das Vorhaben nach wie vor große Bedeutung für die Ruhrgas AG habe. Besonders auch im Hinblick auf den steigenden Bedarf in der Energieversorgung im Osten der Bundesrepublik sei es wichtig, ein weiteres Standbein zu haben.

☆

Mit roter Farbe überschmierte ein unbekannter Täter die Straßenschilder am Karl-Marx-Platz in Cäcilienroden. Offenbar paßte dem Schmierfink die Tradition des ursprünglichen Arbeiterdorfes nicht.